

## Gesegnete Feiertage und alles Gute im neue Jahr !



Dieser schöne Stadel steht in Winklern im Gegendtal.

Foto: Ekart Hartmann

**Willkommen  
zur neuesten Ausgabe  
der  
Stadelfenster-Ziegel-Post!**

**Abschied:**  
**mit Grub an alle Vorstände und Vereinsmitglieder .....**  
**....ohne Wehmut, aber mit besonderem Dank !**



**Sehr geschätzte ehemalige Vorstandskollegen  
und werte Mitglieder!**

Bei der Generalversammlung am 23. November in der Gaststätte (und ehemaligem Schloss) Falkenberg konnte ich als Obmann einen Rechenschaftsbericht für die beiden letzten Vereinsjahre abgeben und wesentliche Geschehnisse – welche durch ihre aktive Mittätigkeit bzw. große Eigeninitiativen und Aktionen – zustande gekommen sind, berichten.

Viele davon haben Sie ja durch die ausführlichen Berichte in der „Stadelfenster- und Ziegel-Post“, welche durch den engagierten und stets initiativen Schriftführer, sowie wirklich großartigen Redakteur und Layouter und kreativen Publizisten DI. Ekart Hartmann gestaltet wurden, mit verfolgen können.

Dass Sie mit der Vereinsleitung einverstanden und zufrieden waren und auch mit der sparsamen, kostengünstigen finanziellen Gebarung, haben sie durch die einstimmige Entlastung des Kassiers Dir. Dieter Müllner ausgedrückt.

**Für dieses ihr Votum danken wir Ihnen ausdrücklich.**

Auch durch die Einstimmigkeit bezüglich des Obmannwechsels zu Dir. Dieter Müllner und der Betrauung des neuen Vorstandes haben sie für die Kontinuität des Vereines gesorgt!

Liebe Mitglieder!

Wesentlich berührt war ich durch die Erteilung der „Ehrenmitgliedschaft“ sowie die bes. Inszenierung der Anerkennung durch die Kärntner Landwirtschaftskammer, welche mit der Übergabe der Ehrenurkunde als „Gründungsobmann“ erfolgte und durch Ansprache und Aushändigung der Urkunde durch den Vizepräsidenten ÖR. Heritzer bekräftigt worden ist. Auch die Worte von Frau Putz, die eine Grußbotschaft vom Kärntner Bildungswerk überbrachte, bewegten mich sehr.

Die geschenkte „Stadelfenster - Leuchte“ von Frau Sarah Falkinger wird meiner Frau und mir schöne Stunden erhellen und möge auch dem neuen Obmann Dir. Dieter Müllner sowie dem Verein „helles Licht“ auf weiterem erfolgreichen Weg sein!

**Dies wünscht euch allen herzlichst euer  
Alt-Obmann Dr. Hans Bittner**

24. Nov. 2017

## **6. Generalversammlung:**

Am 23. November 2017 wurde statutengemäß unsere nun schon 6. Generalversammlung, diesmal im Schloss Frankenberg, abgehalten.

Der Vorstand der letzten 2 Jahre wurde entlastet und ein neuer Vorstand gewählt. Zwar wurde allen Mitgliedern das Protokoll der Generalversammlung zugesendet, aber der Ordnung halber sei der neue Vorstand für die nächsten 2 Jahre und die Hauptereignisse der Generalversammlung nochmals angeführt:

Obmann: **Dieter Müllner**

Stellvertreter: **GR Reinhold Gasper**

Schriftführer: **DI Ekart Hartmann**

Kassier: **Ingeborg Müllner**

Vorstandsmitglied: **Dr. Andreas Kleewein**

Vorstandsmitglied: **Erich Robatsch**

sowie die Rechnungsprüfer

**Mag. Peter Ruttnig**

**Ing. Gerfold Höchtl**

Ferner wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Abänderung der Statuten: Verzicht auf einen zweiten Obmannstellvertreter
- Ehrenmitgliedschaft für:

Alt-Obmann Dr. Bittner und  
Univ.-Doz. DI. Dr. Hasso Hohmann

## Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereines!

Bei der Generalversammlung in November wurde ich zum Obmann gewählt.

Ich freue mich auf diese neue Aufgabe, denn ich übernehme einen Verein, der sehr gut unterwegs ist.

Die Fachreferenten Ingeborg Müllner für Stadelfenster, Dr. Andreas Kleewein für Ziegelkunde und der Baureferent Erich Robatsch sind im fachlichen Bereich die großen Stützen unseres Vereines.

In der Vereinsarbeit ist für mich die Zusammenarbeit mit dem Schriftführer, DI Ekart Hartmann, besonders wichtig. Die gute graphische Gestaltung und Texte in seinen Einladungen und Veröffentlichungen sind ein wichtiger Baustein zur Information und Bindung der Mitglieder an den Verein.

Obmannstellvertreter Reinhold Gasper liefert immer wertvolle Beiträge zur Geschichte und Kultur und ist in den Archiven für uns tätig.

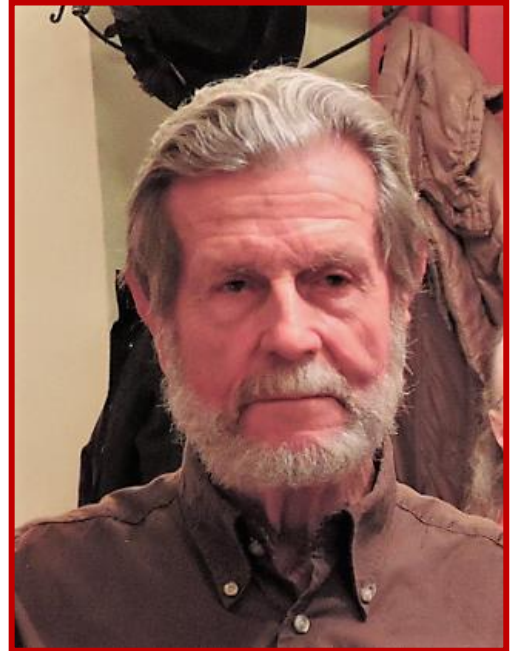
Ich kann daher mit diesem Team auf das bisher Geleistete aufbauend unserem Vereinsziel:

**„Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des bewährten Baustoffes Ziegel und des daraus entstandenen Kulturgutes , insbesondere im Bereich von Bauernstadeln und deren Fenstergestaltung (Ziegelgitterfenster) zu setzen“**

erfolgreich weiterführen.

**Sehr geschätzte Mitglieder und Freunde unseres Vereines,  
ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten und  
freue mich auf viele  
Begegnungen im Neue Jahr.**

**Dieter Müllner**





## Fachbereich Stadelfenster

### Bericht unserer Referentin für Stadelfenster Ingeborg Müllner



### Lieber neuer Vorstand, liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereines!

Mit unserer Generalversammlung am 23. 11. 2017 ist ein neuer Abschnitt in unserem Verein eingetreten.

Unser langjähriger Obmann, Dr. Hans Bittner ist aus Altersgründen in einen neuen Unruhestand getreten. Er hat unseren Verein von Anbeginn an mit großer Sorgfalt und Genauigkeit durch die ganzen Jahre geführt.

Durch mein großes Interesse an den Kärntner Stadeln mit Ziegelgitterfenster hatte ich im Laufe von ungefähr 35 Jahren eine riesige Anzahl an Fotos zusammengetragen und durch das Zureden von dem leider schon verstorbenen Herrn Rencher ist daraus gemeinsam mit ihm das 1. Kärntner Stadelbuch entstanden. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist immens gestiegen und durch Stadelfahrten und Vorträge ist das Interesse an unserem „Kärntner Kulturgut“ immer mehr gewachsen.

Im Jahre 2005 hat mich der leider ebenfalls verstorbene Dr. Fillafer animiert, einen Verein zu gründen. Dies deshalb, um von der EU Förderungen zu erhalten. So entstand im Jahre 2005 unser Verein „Stadelfenster- und Ziegelkultur im Alpen- Adria-Raum.“ Herr Dr. Leute erklärte sich nur dann bereit mitzumachen, wenn wir auch die Erforschung der Ziegel und Ziegeleien in Kärnten dazu aufnehmen. Das hatten wir getan, was uns sehr viel Arbeit eingebracht hat. Nachdem wir rundum hörten, wie schwierig die Arbeit mit der EU ist, haben wir uns entschlossen, dies nicht auf uns zu nehmen und alleine zu forschen. Ich war ständig unterwegs, um Stadel in ganz Kärnten zu suchen und zu fotografieren und ebenso war ich überall auf Suche nach Ziegel mit Stempel und Zeichen. Für mich als Frau nicht gerade ein leichtes Unterfangen. Herr Dr. Leute und der später dazugekommene Zoologe, Dr. Andreas Kleewein, kämpften sich durch die Berge der herangeschleppten Ziegel und die Unterbringung wurde immer schwieriger. Wir hatten ja keinen richtigen Lagerplatz und sämtliche Garagen und Abstellräume wurden zu klein. Nach jahrelangem Sammeln haben wir uns entschlossen, unsere riesige Ziegelsammlung dem Landwirtschaftlichen Museum in Ehrental, Herrn Dr. Schinnerl, zu übergeben. Dort ruhen sie noch immer, von Herrn Dr. Kleewein genauestens fotografiert, gewogen und katalogisiert. Wir hoffen, dass sie einmal in das Freilichtmuseum in Maria Saal eingegliedert werden. Unser bewährter Schriffführer, Herr DI Ekart Hartmann ist unserem Verein beigetreten, und jetzt gab es endlich wunderschön ausgefertigte Protokolle und vor allem zweimal jährlich unsere Stadelfenster-Ziegelpost, die allen Mitgliedern zugesandt wird. In der Zwischenzeit habe ich auch mit meinem Mann das 2. Kärntner Stadelbuch herausgebracht, das, so glauben wir, noch viel umfangreicher und schöner gestaltet worden ist.

Nachdem ich eigentlich schuld bin, dass dieser Verein entstanden ist und fast alle Fäden immer bei mir zusammenlaufen, wollte ich mich jetzt in der neuen Ära nicht nur auf das

Führen des Vereinslebens einstellen, sondern nach wie vor „meine Stadel und Stadelbesitzer“ weiter besuchen und zureden, unser Kärntner Kulturgut unbedingt zu erhalten. Ich werde immer wieder herzlichst begrüßt und mit großer Freude kann ich feststellen, wie viele Objekte nun hergerichtet werden. Es ist ein richtiges Umdenken entstanden, worüber ich sehr glücklich bin.

Natürlich hat es auch immer wieder Rückschläge gegeben, die mich immer sehr treffen, aber der größere Teil wurde hergerichtet und die Besitzer sind stolz und glücklich darüber. Mit großer Freude organisiere ich jedes Jahr eine Stadelfahrt jeweils in andere Täler unseres Landes und wir besuchen besonders interessante Stadel und Objekte. Sehr hilfreich ist mir auch der ehemalige GR Reinhold Gasper, der aus seinem großen Wissen um die Geschichte der besonderen Objekte Unterlagen herausucht und uns dort führt.



Im vergangenen Jahr ist es mir auch gelungen, Herrn Dr. Hasso Hohmann aus Graz für eine Stadelfahrt in der Steiermark zu gewinnen, was er mit großer Freude und genauester Vorbereitung für uns gemacht hat. Er hat uns versprochen, im nächsten Jahr einen weiteren Teil der Steiermark abzufahren, um uns auch diesen Teil noch zu zeigen. Er war ganz überrascht, wie groß unser Verein schon geworden ist und wie viele Stadel hier bei uns schon hergerichtet worden sind. Das hat auch ihn angespornt, in der Steiermark dies weiter voranzutreiben.



Bei unserer jetzigen Generalversammlung ist er extra aus Graz angereist und hat uns einen sehr tollen Vortrag mit besonders schönen Bildern mitgebracht. Als Dank haben wir ihn als Ehrenmitglied in unseren Verein aufgenommen.

Ich plane für das kommende Jahr wieder unseren bewährten Postbus mit unserem herzlichen und hilfsbereiten Fahrer Piljo zu engagieren und diesmal ganz in eine andere Richtung, u.zw. in das Gailtal zu fahren. Dort sind die Stadel ganz anders gebaut als im Unterland, weil diese meist direkt an das Wohnhaus angebaut sind. Auch dort gibt es wunderschöne, sehenswerte Fenster.



Als Abschluss habe ich mir die Besichtigung der kleinen Brauerei Loncium in Kötschach ausgedacht, wo ganz tolle, junge Burschen in einem alten Stadel eine Brauerei eingerichtet haben, die alle Stückeln spielt. Sie wollen das alte Kulturgut im Ort erhalten und sind stolz auf jede Türe aus dem alten Kuh- oder Schweinestall, die sie unwahrscheinlich schön renoviert haben. Eine Führung durch diese kleine Brauerei wird sicherlich ein Erlebnis werden und als Abschluss ein Abendessen im alten Gasthof seiner Eltern, das die Schwester führt, mit einem Slow-Food-Essen wird das ganze krönen. Ich habe dies mit meinem Enkel nach einer anstrengenden Bergtour schon so richtig genossen und uns in eine geruhliche Entspannung zurückgeholt.

So danke ich jetzt meinem Mann, der mich vor zu viel Bürokratie verschont hat, denn dies war er aus beruflichen Gründen schon gewohnt. Ich bin lieber der „Freigeist“, der ständig unterwegs ist, ob bei Stadeln, Bergen, Almen und Blumen. Ich hätte selbst immer irrsinnig gerne auf so einem Bauernhof mit schönem Stadel und vielen Tieren gelebt, aber mein Mann sagte immer, dass man von einer Tierpension nicht

eben kann. So kann ich nur weiter davon träumen und bleibe einfach „Die Stadelguckerin“.

Ich danke nochmals Herrn Dr. Bittner für seine jahrelange Tätigkeit und hoffe, noch einige Jahre mit dem neuen Team weiterarbeiten zu können.

Eine Überraschung möchte ich jetzt noch sagen: Wie ich schon bei der Generalversammlung gesagt habe, ist ein netter Garagennachbar durch Zufall auf unseren Verein aufmerksam geworden und hat sich sofort bereit erklärt, unsere Homepage fachgerecht zu modernisieren. Er war total von unserer Arbeit begeistert und hat damit angefangen, obwohl er nicht wusste, ob wir sein Angebot annehmen würden. Na ja, wir waren selbst ganz überrascht und begeistert, denn eine professionelle Homepage können wir uns nicht leisten und er will uns privat helfen.

Das erste Zusammensitzen fand bereits jetzt am Mittwoch, den 6.12.2017 bei uns gemeinsam mit unserem Schriftführer DI Hartmann statt. Ich hoffe sehr, dass sie ebenso begeistert sein werden, wie wir auf Anhieb bei der ersten Durchsicht.

Dann kann ich unserer Tochter nur noch danken, dass sie die letzten Änderungen der alten Homepage uns als Geschenk gemacht hat. Bei der neuen Homepage können wir angeblich selbst alles Weitere einstellen, was sicher ein großer Vorteil sein wird.

## Ziegelreferat

### Bericht unseres Ziegelreferenten Dr. Andreas Kleewein



- Es gibt laufend Anfragen betreffend Ziegelzeichen. Durch diese Meldungen kann die Verbreitung von Ziegeln aus den einstigen Kärntner Ziegeleien besser dokumentiert werden und ergibt im Laufe weiterer Jahre ein anschauliches Verbreitungsbild
- Der Hobby Historiker Axel Huber übergab dem Ziegelverein für die Sammlung einige sehr interessante Ziegelexponate aus der Kirche und dem Stift Millstatt. Teilweise sind die Ziegel aufwändig verziert, teilweise sind Tierspuren darauf zu finden. Diese werden inventarisiert und in der Ziegelsammlung im Depot des Landwirtschaftsmuseums Ehrental platziert.
- Aus Lurnfeld wurde ein sogenannter Feierabendziegel gemeldet. Der Ziegel ist mit der Zahl 1866 versehen, die händisch in den Ziegel vor dem Brennen eingearbeitet wurde. Eine Ziegelmodell wird beim nächsten Besuch des Standortes vermessen und dokumentiert.
- Geplant ist, versuchsweise die Grundmauern eines alten Ziegelofens der sich in der Ortschaft Dobeinitz in Keutschach befunden hat auszugraben. Ziegelmodell die noch vorhanden sind, werden ebenso vor Ort vermessen.
- Ein Bericht über die Betonsteinherstellung der Firma Janesch aus Latschach ist in der Zeitschrift der Kärntner Landsmannschaft erschienen. Darin wird auch auf den Unterschied in der Namensgebung zwischen Ziegel und Betonstein eingegangen.
- In Hörtendorf wird in der nächsten Zeit mit Herrn Mag. Peter Tauschitz ein Gespräch bezüglich der einstigen Ziegelei Hörtendorf erfolgen.
- Im Laufe des Jahres 2017 soll der Text über die Ziegelei Rosenbach fertiggestellt werden, um diesen 2018 zu publizieren.



- Unser langjähriges Mitglied Ing. Heinrich Ottowitz kam auf Besuch nach Klagenfurt und nutzte die Gelegenheit unserem Ziegelreferenten Dr. Kleewein zu treffen. Bei dieser Gelegenheit wurden viele fachliche Informationen ausgetauscht und vom großen Wissensstand von Ing. Ottowitz konnte Dr. Kleewein profitieren. Auch erhielt Dr. Kleewein einige technische Fachbücher überreicht, die in unsere Vereinsbibliothek eingegliedert werden.



Außerdem weiß unser Ziegelreferent über einige Informationen über Ziegeleien zu berichten, die er immer wieder erhält. Zu diesen Informationen kommt er oft über Menschen, die unsere Homepage lesen. Daraus erkennt man schon wie wichtig es ist diese auch gut und modern zu gestalten, damit öfter aufgerufen wird.

## Baureferat

### Bericht unseres Baureferenten Erich Robatsch



Er erzählt von Fenstern die er renoviert hat und auch von neu eingebauten Fenstern, wie wir sie auf unserer Kärntner Stadelfahrt 2017 auch am Biohof der Fam. Erschen bewundern konnten.

Der bekannte Kärntner Künstler Hannes Zebedin beauftragte Herrn Robatsch - Spezialist in der Ziegelgitterfensterherstellung - in Wien zwei Fenster auf dem Museumsplatz 1 in künstlerischer Form - im Stile des in Klagenfurt

geschaffenen Kunstwerkes - neu zu gestalten. Diese Arbeit war sehr spannend für ihn und er führte sie souverän aus. Künstler und die Betrachter waren von diesem Kunstwerk ganz angetan.



## Was hat sich noch ereignet?

### Kärntner Stadelfahrt 2017 - 17.11.2017

Die Kärntner Stadelfahrt 2017 stand unter einem sehr erfreulichen Stern. Sie war hoch interessant was die Stadelfenster betraf, aber auch kulturell und kulinarisch bot sie viel Interessantes.

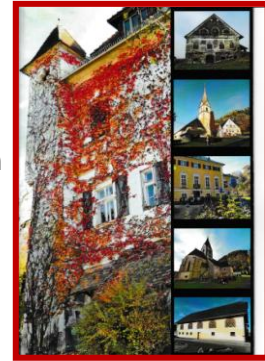
Wie schon in einer Sonderausgabe beschrieben - diese erhielten alle Mitglieder - erfuhren wir viel Geschichtliches - Kreuzerhof von GM Gasper, Stift Griffen, aber auch viel über gesunde Ernährung am Biogut Thalstein - alles Wissenswertes über gesunden Anbau von Lebensmittel wie DI Volker Helldorff erzählte. Am Mahrhof am Gut Schloss Ehrenegg konnten wir Stadelfenster bewundern, die eher untypisch sind.



Das Ende der Stadelfahrt bereitete uns Herr Erschen auf seinem Hof eine gute Jause. Vor allem konnten wir die wunderschönen Stadelfenster, die von unserem Baureferent Herrn Robatsch gebaut wurden, bewundern - ein wahres Meisterstück! Der kleine Bauernladen mit all seinen guten Sachen lud uns zum Einkauf ein.

Da das Wetter auch mitspielte und die Fahrt mit dem Bus wieder erfolgreich war, kann man diese Stadelfahrt als sehr gelungen betrachten. Der Wunsch nach einer neuen Stadelfahrt wurde von allen Mitreisenden (immerhin 32 (!) Personen) geäußert, dem wir gerne im neuen Jahr nachkommen werden.

Auch von dieser Stadelfahrt hat Herr Walter Polesnik ein Bilderheft herausgegeben, das auch käuflich bei ihm erworben werden kann - eine schöne Erinnerung von dem Gesehenen dieser Stadelfahrt. Bestellung unter: Tel: 0664 1128880 e-Mail: [argepol1@gmx.net](mailto:argepol1@gmx.net)



## Renovierte Stadel

- Über den renovierten Pfarrstadel in Gottestal bei Wernberg berichtete die Kleine Zeitung und Sie können im Anhang darüber lesen.



- Knapp vor Redaktionsschluss erreicht uns eine Meldung von einem wunderschön renovierten Stadel. Er befindet sich in Pörschach am Berg und wurde teilweise auch unter der Mithilfe von unseren Baureferenten Erich Robatsch sehr schön hergerichtet.



2004

Bravo!!!



2017

## Kontakte

Die slowenischen Kontakte wollen und wollen nicht in Schwung kommen. Zwar wurde der Verein über eine Ausstellung über Stadel und deren Fenster in Skofja Loka informiert, aber es wurde keine Einladung ausgesprochen. Die Kuratoren der Ausstellung, Frau Mojca Sifrer und Herr Bostjan Soklic waren letztes Jahr ganz begeisterte Mitreisende auf der Kärntner Stadelfahrt, aber ein neuerliches Treffen im Zuge der Ausstellung wurde nicht arrangiert. Auch erfolgte bislang keine Reaktion auf die diversen Zusendungen unsererseits (wie Stadelpost, Bildberichte der Steirischen - und Kärntner Stadelfahrt). Schade, hoffentlich wird's noch was.

## Medien

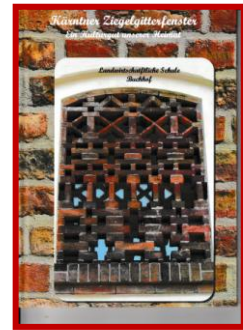
### Eigenverlag

Familie Müllner hat ein neues Fotobuch über Stadelfenster im November 2017 herausgebracht.

Bestellung nehmen Ingeborg und Dieter Müllner gerne entgegen.

Tel.: 0664 2622079 oder 0463 220315

e-Mail: [ingeborg.muellner@aon.at](mailto:ingeborg.muellner@aon.at)



### Kärntner Bauer

Medial waren wir im letzten Halbjahr nicht so wirklich präsent, aber im Kärntner Bauer wurden die Stadelfahrten und der Vortrag von Univ.-Doz. DI. Dr. Hasso Hohmann kundgemacht.

Aber wir haben interessante Artikel (Die Presse und Kleine Zeitung) für Sie gefunden, die wir Ihnen gerne im Anhang zeigen.

## Geplante Aktivitäten für 2018

- **Stadelfahrt 2018 - Kärnten**

Auch im kommenden Jahr werden wir eine Stadelfahrt in Kärnten planen. Angedacht ist eine Fahrt ins Gailtal, wo wir noch nie waren, aber sehr schöne und interessante Stadel zu besichtigen gibt.

- **Stadelfahrt 2018 - Steiermark**

In die Steiermark soll es auch 2018 gehen, vorausgesetzt, dass unser Ehrenmitglied Univ.-Doz. DI. Dr. Hasso Hohmann bereit ist eine neue Route auszuarbeiten. Die Steirischen Stadelfenster sind doch ganz anders gestaltet wie die in Kärnten und das lockt uns gerne in die Grüne Mark.

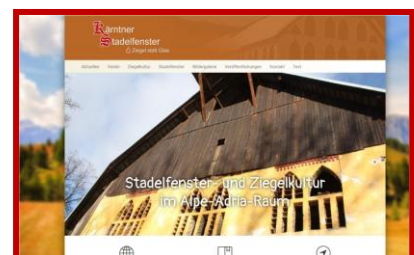
- **Kontaktpflege**

Im neuen Jahr wollen wir weiterhin Kontakte pflegen, was Behörden und Institutionen angeht, aber auch die slowenischen sollen weiterhin gepflegt werden, denn vielleicht kommt es doch einmal zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch.

## Interna

### Homepage:

Dieses schon lange anhaltende Thema wurde plötzlich durch eine wundersame Begegnung von Ingeborg Müllner mit Herrn Ing. Manuel Wutte wieder virulent. Herr Wutte ist IT-Spezialist und hat aus freien Stücken eine neue Homepage für unseren Verein erstellt, die auch durch unserem Schriftführer ergänzt werden könnte. Das Rohkonzept ist bereits vorhanden - Sie können jedenfalls gespannt sein!



## Neue Mitglieder

Durch die unermüdliche Initiative von Frau Ingeborg Müllner ist es wieder gelungen neue Mitglieder zu begrüßen:

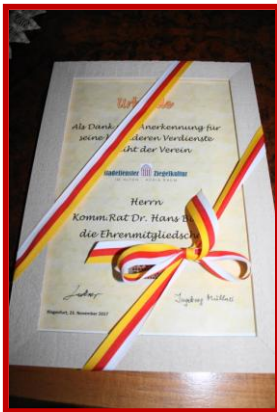
- **Christine Krailberger**
- **Anna Maria Kubicza**
- **Susanne Schlager**
- **Ingeborg Lichtenegger**

haben sich unserem Verein angeschlossen

**! Herzlichst willkommen in unserem Verein !**

## Ehrungen

Als erste Amtstätigkeit des neuen Obmanns stellt er den Antrag auf Ehrenmitgliedschaft für Altobmann Dr. Hans Bittner und Univ.-Doz. Dr. Hasso Hohmann. Den neuen Ehrenmitgliedern wurden Ehrenurkunden und Geschenke vom Verein, verbunden mit Dankesworten überreicht.



## Todesfall

Herr Johann Holzer - ein langjähriges (seit 2010) und sehr interessiertes Mitglied ist im Juli verstorben. Frau Inge Müllner hat im Namen des Vereins Beileidsgrüße geschickt.

## Mitgliedsbeiträge

Alle Jahre das gleiche Lied:

Jene Mitglieder, die noch nicht ihren Mitgliedsbeitrag für 2017 geleistet haben, werden wieder mit eigenem Schreiben (sehr aufwendig!) aufgefordert den Mitgliedsbeitrag zu begleichen (Erlagschein liegt bei - kann auch für 2018 verwendet werden).

Der Mitgliedsbeitrag stellt ein wesentliches Einkommen unseres Vereins dar, der anfallende Kosten abdecken soll. Daher meine Bitte um

### **ehebaldigste Begleichung,**

Verwenden Sie doch einfach einen Dauerauftrag und Sie müssen nie mehr daran denken !

## Serie - Fachausdrücke und Wissenswertes

Aus redaktionellen Gründen entfallen diesmal leider diese Beilagen.



**Herzlichen Dank für Ihr Interesse !**



Diese schöne selbstgebaute Krippe stammt von unserem Baureferenten Erich Robatsch.

**Wir wünschen frohe Feiertage und  
ein gesundes, glückliches neues Jahr !**

## Anhang

### Kärntner Bauer

vom 17.11.2017

#### ■ Vortrag „Ziegelgitter in der Alpen-Adria- Region“

Preis: kostenlos

Referent: Univ.-Doz. Dipl.-Ing.  
Dr. techn. Hasso Hohmann

Termin: 23. November (Donners-  
tag), Beginn: 18.30 Uhr

Ort: Schloss Falkenberg, Klagen-  
furt

Veranstalter: Verein Stadelfenster  
und Ziegelkultur

### Die Presse

vom 18.11.2017

**Peter Handke**  
Das „Letzte Epos“?  
Tagtraumhaft:  
„Die Obstdiebin“  
SEITE V

# Spectrum

SAMSTAG, 18. NOVEMBER 2017 DIE PRESSE.COM/SPECTRUM **Die Presse**

Ich gestehe: Ich bin ein Bau-  
stellenvoyeur und neugierig auf  
alles, was mit Bauen zusammen-  
hängt. Vielleicht ist dies eine  
Prägung vom Elternhaus her,  
denn solange ich denken kann,  
hat mein Vater gebaut, ausgebaut,  
umgebaut. Von den Bauleuten:  
Beobachtungen über die Zeiten.  
*Von Alois Brandstetter*

## Vom Ausheben und Aufziehen



**T**ycoon, auch Taikoon geschrieben, soll ein chinesisch-japanisch-englisches Wort sein für einen übermächtigen Großkapitalisten, für Mogule und Magnaten oder Großindustrielle. Das kleine Österreich hat überraschenderweise einen oder gar zwei Bau-Tycoone oder Bautycoons. Der ortsübliche deutsche Ausdruck ist Baulöwe. Löwen gibt es freilich mehr als Tycoone . . .

Die Tycoone „kontrollieren“ Baufirmen, die weltweit als Full-Service-Provider für Hoch- wie für Tiefbau agieren. Wenn Sie also eine Autobahn (ab 100 Kilometern) oder einen Stadtteil, eine Siedlung, einen Wolkenkratzer, einen Turmbau wie den in Babel oder einen Tunnel durch das Riesengebirge bestellen möchten, wenden Sie sich bitte an die Strabag, oder wenden Sie sich an die Firma Porr. Wenn Sie aber ein Einfamilienhaus vorhaben, das heißt, planen und beabsichtigen, dann kommt eher ein kleiner Baumeister im Ort infrage, wenn Sie nicht überhaupt einen Maurer in der Verwandtschaft haben, der in seiner Freizeit und am Wochenende Ihr Bauvorhaben ausführt.

Begonnen wird mit dem Keller. Ich habe noch Freunden beim händischen Ausheben der Baugrube für den Keller geholfen, entweder in der Grube selbst beim Befüllen der Scheibtruhe oder als „Fahrer“, der über Bretter und Pfosten das Aushubmaterial hinaufschiebt und hinausbefördert. Da es sich in meinem Fall immer um Häuser im Talboden handelte, vor allem im Innbachtal, ist mir auch das Einschlagen von Piloten, veritablen Baumstämmen zur Verankerung und Verbindung des Hauses mit dem Untergrund, vertraut. Den Beton für die Bodenplatte aber haben wir mit Abfalleisen bewehrt, irgendwelchen verbogenen Stoßstangen, Hufeisen, Pflugscharen und ausrangierten Sensen. Meist ging es ja nur um einen oder zwei kleine Kellerräume. Und oft hat man sogar einen Kellerraum nicht mit einem Flötz und Estrich ausgeführt, sondern ihm den „gewachsenen Grund“, den Lehmbo-

den, gelassen – gut für das Gemüse und „eingeschlagene“ Erdäpfel und ein gesundes Raumklima für eingelagerte Äpfel auf einer „Bühne“, einem Podium unter der Decke. Auch der „Krautstander“ mit dem gehobelten und mit nackten Füßen getretenen Sauerkraut hatte hier seinen Platz.

Mit der Decke über dem Keller war man aus dem Größten heraus, nun ging es himmelwärts, meistens einen Stock bis zur Dachgleiche. Zu meiner aktiven Zeit bestanden die Decken noch aus Trämen, also aus Holz, die mit Brettern zugenagelt wurden. Unter die Fußböden, die Schiffböden mit Nut-und-Feder-Brettern aber schüttete man zur Isolierung Schlacken. Ich habe noch einmal mit unserem Traktor aus den „Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken“, die, wie ich in meinem ersten Buch, „Überwindung der Blitzangst“, beschrieben habe, einige unzeitgemäße Zeitgenossen immer noch „Hermann-Göring-Werke“ nannten, Schlacken geholt, diese „Sekundärprodukte aus der Erzverhüttung“, wie sie das Lexikon definiert, man könnte

auch sagen Reliquien, also Überreste aus den Hochöfen, die wegen ihrer Gestalt auf den agrarischen Namen Birnen („Bessemersbirnen“) hören.

Das war eine staubige Angelegenheit, und man sah nach diesem Transport wie ein Kohlenführer aus, wie der schwarze Mann, wie der „Kohlen-

klaue“, wie man damals unverdrossen sagte. Bald war aber in den Fünfzigerjahren Schluss mit dieser primitiven Isoliertechnik, und es kamen die in Eferding vorgefertigten Fertigteildecken mit Trägern und eingehängten Spezialziegeln, Spanntonziegeln der Firma Leitl, auf den Markt.

Als Ende der Fünfzigerjahre in meiner Herkunftsgemeinde, Pichl bei Wels, eine neue Volksschule gebaut wurde, kam es zu einem folgenschweren Unfall mit einem toten Polier, als man die Steher unter der aufgepöhlten Decke zwischen Erdgeschoß und erstem Stock zu früh entnahm, die Decke einstürzte und den Herrn H. unter sich begrub. Ich saß am Tag danach in der Küche

“

Hinter vielen Häusern gab es Kalkgruben, in denen man den Kalk „löschen“ konnte. Das Brodeln und Blubbern habe ich noch im Ohr.



des Studentenheimes in der Wiener Eben-dorferstraße beim Frühstück, als mir ein Mitbewohner aufgeregt die Tageszeitung „Kurrier“ brachte, auf deren erster Seite mit der Sensation dieses Unglücks in Pichl aufgemacht wurde. Ich glaube nicht, dass die Gemeinde jemals wieder auf einer ersten Seite einer überregionalen Zeitung genannt wurde. Traurige Berühmtheit . . .

Ziegeleien gab es seinerzeit auch viele. Als mein Vater 1949 seine Mühle um einen größeren Zubau erweiterte, bezog er die Ziegel aus einer Ziegelei in Gaumberg bei Linz. Mich hat die Erinnerung getäuscht, als ich in einem Buch, dem Text zu einem Band des Fotografen Horvath, mit dem ich meine Vertrautheit mit Oberösterreichs Wirtschaft, und nicht nur mit Stelzhamer und Stifter, beweisen wollte, dieses Gaumberg mit Gainberg verwechselte, was mir Spott durch einen rezensierenden Mann der oberösterreichischen Wirtschaftskammer einbrachte.

Nun denn. Genau erinnere ich mich, wie die Gattin des Pichler Fuhrunternehmers, die robuste Frau E., die selbst Lastauto fuhr, Fuhre um Fuhre aus Gaumberg nach Aichmühl transportierte, mit einem Lastauto ohne Lenkhilfe oder Servolenkung, wie es heute nicht mehr denkbar wäre. Sie war weiß Gott keine Vertreterin des „schwachen Geschlechtes“, hatte einen wirklich ungewöhnlichen „Anpack“ . . .

Nach dem Ersten Weltkrieg und auch davor und vereinzelt sogar noch nach dem Zweiten Weltkrieg, in der ersten Wiederaufbauzeit, gab es Bauern und Kleinhäusler, die sich ihre Ziegel in Eigenbau selbst herstellten, oder wovon auch noch die Rede war, Wanderarbeiter, vor allem aus Italien, sogenannte Ziegelschlager, beschäftigten, die ihren Bedarf an Mauerziegeln, aber auch Dachziegeln nach der italienischen Art von Mönch und Nonne deckten. Sie arbeiteten mit Schablonen und einer Matrize.

Es gibt ja noch heute in der Umgebung von Wels Schlier- und Lehmgruben, von den Schottergruben ganz abgesehen, aus denen man das Rohmaterial entnehmen konnte, das man, mit Wasser versehen, wie einen Teig anrührte und knetete und wie das Brot in Form brachte, um die Ziegel dann wie Brennholz zu schlichten und luftzutrocknen

und spätestens nach zwei Jahren gebrauchsfertig zu bekommen. Sofern die Ziegel auch gebrannt wurden, geschah dies auf freiem Feld, in zu „Öfen“ aufgeschichteten Meilern, die dann befeuert wurden. Die großen Ziegeleien wie Würzburger betrieben freilich sogenannte „Ringöfen“. Ringofen war in der Mundart meines Vaters ein Synonym für Ziegelei. Dachziegel, vor allem sogenannte Biberschwanzziegel, hatte mein Vater immer in Reserve. Nie aber habe ich ihn jemals wütender gesehen als damals, als wir einige dieser im Sägewerk gelagerten Ziegel aus der Höhe, vom Venezianergatter, in den Mühlbach warfen und uns am Zersplittern und Wegspritzen der geborstenen Tonziegel erfreuten. Diesen Lausbubenstreich habe ich einmal in einem Schulaufsatz im Gymnasium nach erzählt und mit dem lateinischen Sprichwort um Nachsicht und Verständnis gebeten: Sunt pueri pueri, puerilia tractant. Frei übersetzt: Wir waren Kinder und haben uns wie Kinder aufgeführt.

Damals wusste ich auch schon, dass das Wort Ziegel vom lateinischen tegula kommt und die Mauer von lateinisch murus, denn die Germanen hatten ursprünglich ja nur Wände, also ein Flechtwerk, etwas „Gewundenes“, wie ungefähr wir Buben in unseren Lagern im Gebüsch am Ufer des Innbachs. Nahezu alle elementaren Wörter des Bauens haben einen lateinischen Ursprung, wie auch das Wort Mühle oder Industrie oder Architektur. – Die Dächer sehen heute auch anders aus als früher, da es fast nur gebrannte Tonziegel gab. Heute preist die Industrie Betonziegel nomine Bramac an, aber auch Kunststoff-„Ziegel“ und Eternit aus Gmunden (Hatschek). Einige Materialien wie Acheat sind wegen





Hier in meinem Klagenfurter Haus in Waidmannsdorf schützt mich in meinem erkerähnlichen, als Bibliothek und Schreibstube benützten Anbau, in meiner „Dichterklausur“ ein Dach aus Kupferblech, und ich fühle mich sicher und wohl wie in Abrahams Schoß, wenn es auch noch so schützt. Ich brauche nicht wie Spitzwegs „armer Poet“ einen Regenschirm . . .

Auch viel frequentierte Sandgruben gab es seinerzeit in Oberösterreich, etwa in der Ortschaft See zwischen Kematen und Offenhausen, wo sich vor der Zeit der Baumärkte Häuselbauer den feinkörnigen, rötlichen oder sienabraunen Sand für den Verputz der Fassaden besorgten. Der Besitzer der Sandgrube, ein Bauer, hatte damit ein schönes Nebeneinkommen. Den beizumengenden Kalk haben die Bauern auch selbst gelöscht. Neben oder hinter vielen Häusern gab es Kalkgruben, in denen man den rohen Kalk aus dem Lagerhaus „löschchen“ konnte. Das Zischen und gefährliche Brodeln und Blubbern beim Kalklöschchen habe ich noch im Ohr. Dort haben wir mit einer Schaufel im Herbst den gelöschten Kalk herausgehoben und in einem Schaff angerührt, wenn wir, während die Kühe auf der Weide waren, mit einem großen Pemsel (Pinsel) den Stall ausweißten.

In einer mit dem alten, ehrwürdigen Namen Bauhütte benannten Institut der Kärntner Bauunternehmer mit einem „Vergangenheitsraum“, einem „Gegenwartsraum“ und einem „Zukunftsraum“ gibt es, und zwar im „Gegenwartsraum“, museumspädagogisch übersichtlich aufbereitet, eine Sammlung der Ziegelprodukte des Landes und eine Aufschlüsselung der Zunftzeichen und Stempel der Hersteller, an denen man die Herkunft erkennt. Initiiert ist diese Institution des Kärntner Bau-

gewerbes vom ehemaligen Innungsmeister Stefan Haase, fortgeführt vom gegenwärtigen Spiritus rector, Franz Kollitsch, einem erfolgreichen Baumeister und Bausachverständigen, der ein ganz besonderes Verhältnis zur Geschichte hat und im Mitteilungsblatt des Geschichtsvereins für Kärnten publiziert.

Kollitsch hat auch mein Wohnhaus in Klagenfurt gebaut, in dem wir nun über 30 Jahre in Zufriedenheit wohnen, einen sogenannten postmodernen Bau, an dem Säulen sogar das klassische Altertum zitieren. Geplant hat es ein junger, ehrgeiziger Architekt, der sich freilich einige ästhetische Merkwürdigkeiten, sozusagen im Sinne des „Ruinenbaumeisters“ von Herbert Rosendorfer, ausgedacht hatte, die dem Praktiker nicht tunlich erschienen, sodass wir, er, der Baumeister, und ich, der Bauherr, in Details vom Plan des Künstlerarchitekten selbstherrlich abwichen, was diesen verbitterte und bewog, mein Haus nicht in sein Œuvre-Verzeichnis aufzunehmen. Kindesweglegung.

Eine große Sache war in meiner Kindheit und Jugend immer das sogenannte He-

ben, das Aufziehen und Aufsetzen des Dachstuhls, der Balken auf die Mauerbänke, der Rofen und Sparren und zuletzt der Dachlatten. Zum Heben waren in der agrarischen Welt von gestern alle starken jungen Bauernsöhne aus der Nachbarschaft eingeladen. Dabei setzte es muntere Reden, und auch der Krug ging von

Mann zu Mann und Mund zu Mund. Es galt der Spruch: Die Arbeit ist schwer, doch die Kost ist gut. Am Abend aber wurde oft gesungen und getanzt, ähnlich wie nach dem Feierabend beim Maschinendrusch.

Heute ist natürlich alles anders, rationaler und nüchterner. Nüchterner auch in dem Sinn, dass die Bauherren des Mezzan-





bei der Arbeit verbieten. Bau und Bier reimt sich nicht mehr zusammen. Jetzt sind zudem die „Bauhütten“ bei Großbauten, meist zirkuswagenartige Wagons mit integrierter Toilette für die Mannschaft (das Bauwesen ist ja fest in Männerhand), reine Umkleidekabinen und Depots für Helme und Werkzeug und nicht mehr ein Lager für Lagerbier. Und an den Wänden sind nicht mehr jene Poster mit abgebildeten jungen, nackten Frauen aus der Zeitschrift „Playboy“ zu sehen. Es ist alles sehr korrekt und langweilig und seriös geworden.

Ich gestehe: Ich bin ein „Baustellentourist“, ein „Voyeur“ und neugierig auf alles, was mit Bauen zusammenhängt. Ich „verfolge“ etwa auch den Straßenbau, wie jetzt der Villacher Straße in Klagenfurt. Vielleicht ist dies eine Prägung vom Elternhaus her, denn solange ich denken kann, hat mein Vater gebaut, ausgebaut, umgebaut. Das betraf nicht nur die Mühle, das Sägewerk, die Bäckerei und die landwirtschaftlichen Gebäude, Remisen, Scheune, Stadel, Ställe, sondern vor allem auch das Wehr am Innbach, das das Bachwasser gestaut und im Mühlbach zur Turbine gelenkt hat, zur Francisturbine. Meiner Lust an Maschinen habe ich im Roman „Die Mühle“ gefrönt. Vor allem an dem Kapitel über den „Widder“, den „Stoßheber“, eine ungeheuer sinnreiche Einrichtung, um das Wasser einer Quelle in eine Steigleitung zu drücken und rein durch Wasserkraft auf einen Berg zu pumpen, habe ich lange laboriert. Vielleicht hat der Erfinder dieses Wunderwerks für die Ausgestaltung seiner Erfindung nicht viel länger gebraucht als ich für meinen literarischen „Nachvollzug“. Ähnliches gilt für den Regler oder Regulator an den Turbinen, die bewirken, dass die von den Turbinen angetriebenen Generatoren immer gleichmäßig schnell auf Touren bleiben. Der Regler zügelt die Turbine. So kann sie nicht „durchgehen“ . . .

Solche „Regler“ müsste es auch für Menschen geben, für Menschen, die gern heißlaufen und neuerdings als „Wutbürger“ durchdrehen. Es sind ja heute eine Menge gemeingefährlicher Choleriker um die Wege, auch Amokläufer und Veitstänzer. Ein solches Reguliergerät möchte ich demnächst beim Patentamt unter der Bezeichnung Kalmator patentieren und auf der Erfindermesse präsentieren lassen. Ich verspreche mir davon einiges, vielleicht sogar den Friedensnobelpreis. ■

“

Bau und Bier reimt sich nicht mehr zusammen. Und in den Bauhütten hängen keine „Playboy“-Fotos mehr. Alles ist sehr langweilig geworden.

## Der Autor dieses Berichtes



**ALOIS  
BRANDSTETTER**

Geboren 1938 in Pichl bei Wels. Germanist, Autor in Klagenfurt. Prosa: „Die Abtei“, „Die Mühle“, „Hier kocht der Wirt“, zuletzt „Aluigis Abbild“ (Residenz Verlag). Sein Text erscheint nächstes Jahr in leicht erweiterter Form in dem Band „Lebenszeichen“, der aus Anlass seines 80. Geburtstags herauskommt.



## Kleine Zeitung

1.12.2017

# Wohnen

Freitag, 1. Dezember 2017

Der große Immobilienmarkt in Kärnten.



## Der coolste Wohnstadl im Tal Gottes

In Gottestal bei Wernberg haben Oliver und Daniela Anthofer ihre Vorstellung vom Wohnen Wirklichkeit werden lassen.

WEICHEL BRAUN, KK



**Zum Aufklappen.** Die Design Awards 2017 der Neuen Wiener Werkstätten sind vergeben: Rang eins ging an die „Pop Up Eckbank“ von Liddy Scheffknecht und Armin Wagner.

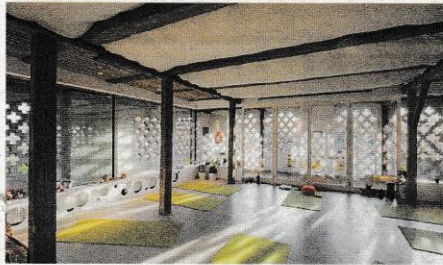


**Wohnen wie ein Rockstar.** Musik-Superstars wie Céline Dion, Sheryl Crow oder John Legend haben für diesen Bildband ihre Türen geöffnet. **Rock my Home**, DVA Verlag, 41,10 Euro.

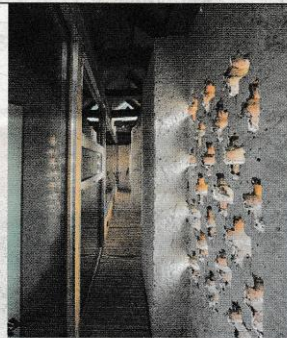
Heute mit  
**69**  
Angeboten  
auf 6 Seiten

Tausende weitere Immobilien finden Sie auf [www.willhaben.at](http://www.willhaben.at)





Lichtspiele: der Therapie- und Yogaraum



Rundgang im Innenbereich



Hier lässt es sich gemütlich beisammensitzen

### Wohnporträt

# Blick für glasklares Wohnen

Ein alter Kirchenstadl in Gottestal bei Wernberg hat es Daniela und Oliver Anthofer angetan. Sie haben ihn mit viel Liebe und raffinierten Lösungen zu einem kleinen Wohnwunderwerk gemacht.

Von Harald Schwinger

Zugegeben, ich bin an dem Stadl schon öfter vorbeigekommen, ohne dass er mir aufgefallen wäre. Erst durch die Auszeichnung beim Kärntner Holzbaupreis 2017, Kategorie „Revitalisierung Kirchenstadl“, bin ich darauf aufmerksam geworden: zum Glück. Denn was sich die Bauherrn Oliver und Daniela Anthofer hier im schönen Gottestal in der Gemeinde Wernberg bei Villach für den Ausbau haben einfallen lassen, das sieht man wirklich nicht alle Tage. Der Stadl stammt aus dem 19. Jahrhundert und bot einst den Schweinen und Kühen des Pfar-

ers ein Heim. Vor rund neun Jahren haben die Anthofers den Stadl von der Kirche gekauft und sich ans Werk gemacht. Dass die beiden sich für die Planung viel Zeit genommen haben – „Etwa fünf Jahre“, sagt Oliver – sieht man am Resultat. „Das Projekt war meine Abschlussarbeit zum berufs begleitenden Lehrgang ‚Überholz‘ an der Kunstuni Linz.“ Das habe Vorteile gehabt, denn Statiker und Techniker waren da automatisch mit dabei und es gab einen guten Austausch von Know-how. „Zudem hatte ich eben genug Zeit, den Stadl zu planen.“ Weiterer Vorteil: Anthofer ist



“

Wir wollten viel Glas haben, konnten aber nicht direkt zur Wand dazubauen. Also ist die Idee zu diesem Rundgang entstanden.

Oliver Anthofer

“

selbst Architekt und Tischlermeister. Über die Stadlbrücke gelangt man ins Haus und da offenbart sich schon beim ersten Anblick das Wundersame des Innenbereiches. Man wollte die alten Stadlmauern mit den typi-

schen Ziegelfenstern belassen, gleichzeitig musste man den Innenraum natürlich klimatisch abdichten. Die Lösung der Anthofers: Der Innenbereich wurde vollständig aus Glas aufgebaut und dabei wurde zu den Außenmauern ein etwa ein Meter breiter Abstand gehalten, den man jetzt als Rundgang benutzen kann. Gleichzeitig fungiert er als klimatische Pufferzone und dient zum Fensterputzen. Durch die Ziegelfenster fällt das Sonnenlicht immer in den unterschiedlichsten Formen und Schattierungen ein. „Dadurch ergeben sich ganz besondere Stimmungen“, sagt Ergothera-



Kleine Zeitung  
Freitag, 1. Dezember 2017

Wohnen | 59



Tolle Idee: eine halb überdachte Terrasse



Die Badewanne ist ein Blickfang



Über diese Stadlbrücke geht es ins Haus



Der Küchen- und Wohnbereich im zweiten Stock mit altem Gebälk. Durch die Glastüre gelangt man auf die halb überdachte Terrasse

WEICHSELBRAUN (9)



Das Stadlhaus in der Außenansicht

### Zum Projekt

**Ein ehemaliger Kirchenstadl** aus dem 19. Jahrhundert wurde zum Wohnhaus umgebaut. **Planung.** Die Bauherrn Oliver (Architekt) und Daniela (Ergotherapeutin) Anthofer haben die Planung selbst übernommen. Sie hat etwa drei Jahre gedauert, die intensive Bauzeit dann rund ein Jahr. **Wohnen.** Die Wohnfläche beläuft sich auf rund 180 Quadratmeter und ist auf zwei Geschosse verteilt.

peutin Daniela, die den ersten Stock als Therapieraum nutzt und hier auch Yogastunden anbietet. Es gibt aber auch einen Beamer und eine Leinwand. „Damit verwandeln wir den Raum ab und zu in einen privaten Kinosaal.“

**Wichtig war beiden,** so viel wie möglich von der alten Substanz zu erhalten. So wurden etwa die alten Kieferpfosten aus dem Stadlgeschoß für den neuen Boden im Ess- und Wohnbereich verwendet. „Wir haben sie durch die Mitte geschnitten, gehobelt, mit weiß pigmentiertem Öl eingelassen und eingebaut.“

Die Terrasse war meine Idee und auch mein Wunsch. Schön ist, dass wir durch die Teilbedachung auch bei Regen draußen sitzen können.

Daniela Anthofer

Die Sparren, Zangen und Pfetten sind ebenfalls alle aus dem Altbestand. „Wir haben sie nur mit Drahtbürsten bearbeitet, sonst nichts. Auch die Holzverbindungen sind noch original, es gibt keine Eisennägel.“ Um

das alles sichtbar zu lassen, wurde die Wärmedämmung von außen aufgebaut. Vertikale Lichtbänder, die man zum Teil öffnen kann, sorgen für angenehm helle Räume und dienen der Belüftung.

Vom Wohn- und Essbereich im zweiten Stock führt eine Glastür hinaus auf eine halb überdachte Terrasse. „Ein perfekter Aufenthaltsraum im Sommer“, schwärmen die beiden und im Winter sorgt diese Lösung oft für ein ungewöhnliches Bild: wenn nämlich der Hausherr den Schnee quasi aus dem Dach schaufelt. Die Idee für diese ungewöhnliche Loggia

stammt von Daniela. „Ich wollte unbedingt einen Außenbereich haben, wo man die letzten Sonnenstrahlen genießen kann.“ Die Entdeckungsreise ist damit aber noch nicht zu Ende.

Eine schmale Treppe führt direkt unters Dach mit einem kleinen Homeoffice plus Bibliothek. Der Rest des Raumes ist aber für die Badewanne reserviert, „die eine coole Aussicht auf den Dobratsch bietet“, sagt Oliver. Sie ist umrandet von einem Beet aus Lecakugeln, das als Überlaufrinne dient. „Wenn man für sich selbst plant, dann kann man ruhig etwas mutiger und experimenteller sein.“



## Die ganze Woche Nr.42

20.10.2017

### UNSERE KLEINEN MUSEEN

#### Das Wiener Ziegemuseum

Im Ziegemuseum in Wien-Penzing hat jeder Stein seine eigene Geschichte. Und es gibt viele Geschichten, ist in dem im Jahr 1972 gegründeten Museum doch die größte Ziegelsammlung Europas mit 12.500 Mauerziegeln und 700 Dachziegeln untergebracht. „Von jenen der alten Römer bis hin zu den neuesten Trends der Ziegelproduktion“, erklärt der Museumsleiter Dr. Gerhard Zsutty (Bild unten).

Auf einen etwa 4.000 Jahre alten Ziegel aus dem Irak mit einer Inschrift des babylonischen Königs Hammurabi II. ist er besonders stolz. „Ich habe aber auch einen 2.500 Jahre alten Dachziegel von

Fotos: Judith Maria Trößl



Männer schleppten  
Lehm aus Gruben an,  
Frauen pressten ihn  
in die richtige Form.

einem griechischen Tempel hier“, schwärmt der 78jährige, der dem Zweiten Weltkrieg die „Schuld“ an seiner Sammelleidenschaft gibt.



„Ich hab' als siebenjähriges Kind gerne in den Bombenruinen gespielt und Ziegel gesammelt, die ich schön fand“, erinnert sich der Museumschef. Früher, so erzählt er, „war es Aufgabe der Männer, den Lehm für die Ziegel aus den Gruben zu schleppen. Frauen waren es dann, die ihn in die entsprechende Form pressten“. Damit das Material nicht kleben blieb, mussten die Metallformen aber mit Sand bestreut werden. Eine ungeliebte Aufgabe, die schlecht bezahlte Arbeiter, oft Zuwanderer, übernahmen. „Das waren die ‚Sandler‘, daher kommt auch der Dialektausdruck“, weiß Zsutty.

Öffnungszeiten: jeden 1. und 3. Sonntag im Monat (10 bis 12 Uhr). Anmeldungen per E-Mail: [ziegel@bezirksmuseum.at](mailto:ziegel@bezirksmuseum.at). Der Eintritt ist frei.

10

Die ganze  
**Woche** Nr.42/17

## Kärntner Bauer Nov.2017



### Kärntner Stadelfahrt 2017

Seine traditionelle jährliche Stadelfahrt führte den Verein „Stadelfenster und Ziegelkultur im Alpen-Adria-Raum“ in diesem Jahr nach Unterkärnten. Unter dem Motto „Kultur und Kulinarik“ ging es unter anderem auf den Kreuzerhof, auf das Biogut Thalenstein, ins Stift Griffen, auf Schloss Ehrenegg und auf den Biohof Erschen in Globasnitz.

